

# Der freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

### Amtsblatt für Wildbad

Erscheint Wertags

mit amtlicher Fremdenliste

Telephon Nr. 41



Bezugspreis monatlich 80 Pf. Durch die Post im Nachbarortsbetrieb 2,15 M. in Württemberg 2,2 M. vierteljährlich, dazu Bestellgeld 30 Pf.

Anzeigen 12 Pfg., von auswärts 15 Pfg. die Wochenspaltzeile oder deren Raum. Reklame 25 Pfg. die Zeile. Bei Inseraten, wo Auskunft in der Expedition zu erlangen ist, wird für jedes Inserat 10 Pfg. besonders berechnet. Bei Offerten 20 Pfg.

Nr. 253

Montag, den 28. Oktober 1918.

35. Jahrgang.

### Ludendorff verabschiedet.

Berlin, 26. Okt. (Amtlich.) Seine Majestät der Kaiser und Königin haben den General der Infanterie Ludendorff, Ersten Generalquartiermeister, im Frieden Kommandeur der 85. Infanteriebrigade, heute in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt. Gleichzeitig hat Se. Majestät mit einer gnädigen Ordre an den General zu bestimmen geruht, daß das Niederrheinische Infanterieregiment Nr. 39, dessen Chef der General bereits längerer Zeit ist, fortan den Namen „General Ludendorff“ führen soll.

Das erste Opfer aus der „Militärautokratie“ ist Wilson dargebracht. Der Erste Generalquartiermeister General Ludendorff ist verabschiedet. Das Heer ist eines seiner fähigsten Köpfe beraubt und die Verhandlungen über die Bedingungen, die Deutschland vor dem Waffenstillstand auferlegt werden sollen, können beginnen. Sie sind ja schon in Paris zusammengetreten, die militärischen Ratgeber des Verbands, auch die Abgesandten Wilsons sind dort schon eingetroffen. Schwer wird ihnen die Arbeit nicht mehr werden, nachdem Wilson ihnen in so kräftiger Weise vorgearbeitet hat und sie den Widerstand des gefährlichsten und erfolgreichsten Gegners neben Hindenburg, General Ludendorff, aus dem Wege geräumt wissen. Der feindliche Kriegsrat wird auch seine Forderungen ohne Zweifel hoch genug spannen, hat sich doch die ehrliche Friedensliebe Deutschlands selbst zu dem Opfer des Mannes entschlossen, dessen kühnen Plänen die Rettung Ostpreußens und die siegreiche Sprengung der russischen Umklammerung überhaupt zu danken ist, der den Einmarsch in Serbien und Mazedonien, die großartige Offensive in Italien entworfen und die glänzende Lage an der Westfront mit dem Genie des gottbegnadeten Feldherrn vorbereitet hat. Daß die Juli-Offensive scheiterte und damit die Wendung in der ganzen militärischen und politischen Lage eintrat, ist, wie jedermann weiß, nicht die Schuld Ludendorffs oder Hindenburgs gewesen. Die Abfertigung eines um das Vaterland so hochverdienten Mannes mitten in der Zeit der Not ist zwar in der deutschen Geschichte nicht ohne Gegenstück; auch König Friedrich Wilhelm III. von Preußen hat

allerdings unter dem Druck innerpolitischer Faktoren — einen Freiherrn vom Stein gehen lassen zu einer Zeit, wo er am notwendigsten gewesen wäre. Es müssen außerordentlich schwerwiegende Gründe gewesen sein, die die neue Reichsregierung bestimmten, den Rücktritt Ludendorffs zu veranlassen; Wilson scheint ihn als unerlässliche Bedingung verlangt zu haben. Ganz unvorbereitet war das deutsche Volk ja auch nicht, denn als am Freitagabend halbamtlich durch das Wolffsche Telegraphen-Bureau mitgeteilt wurde, daß demnächst im Reichstag Gesetzentwürfe eingebracht werden, die das neue System „oerankern“ sollen und als gleich darauf bekannt wurde, daß es sich dabei um die Einschränkung der militärischen Kommandogewalt des Kaisers mit dem Recht der freien Ernennung und Absetzung im Heere handle, da konnte man annehmen, daß die Regierung gewisse Änderungen in der Heeresleitung im Sinne der Wilson'schen Forderungen beabsichtige. Der einschlägige Gesetzentwurf ist am Samstag wohl mit Rücksicht auf die Dringlichkeit im gegebenen Fall in allen Lesungen von der Reichstagsmehrheit angenommen worden.

Ob die Entlassung Ludendorffs eine Staatsnotwendigkeit war, können nur die Kreise beurteilen, die einen genauen Einblick in die derzeitige Lage auf allen Gebieten besitzen. Schmerzlich bleibt er für das deutsche Volk auf jeden Fall und es darf erwarten, daß ihm, sobald die Umstände es gestatten, klarer Wein eingeschänkt wird. General Ludendorff ist zu sehr deutscher Soldat, als daß er es nicht als Pflicht ansehe, seine Person zu opfern, wo das höhere Staatsinteresse es erfordern sollte. So wenig er auf Dank gerechnet hat, so wenig wird er dem Gefühl der Kränkung und des Undanks Raum geben, wenn er doch, daß das deutsche Volk ohne Ausnahme ihm die Rettung in schwerster Zeit nie vergessen wird. Aber eine andere bange Frage will sich uns aufdrängen: Was ist es mit Hindenburg?

### Reichstag.

Berlin, 25. Okt. Auf eine Anfrage des Abg. Held (Nat.) betreffend die Versorgung der Bevölkerung mit Kohlenleder erklärt Unterstaatssekretär Müller: Die Schuhindustrie und das Schuhmacherhandwerk erhalten in letzter Zeit etwa die drei- bis vierfachen Mengen gegenüber den entsprechenden Monaten des Vorjahres.

Vor Eintritt in die dritte Lesung des Gesetzes zur Änderung der Reichsverfassung (Stellvertretung des Reichstanzlers) rät Präsident Fehrenbach die neue Antwort Wilsons von der heutigen Aussprache auszuschließen.

Graf Westarp (Konf.) widerspricht. Das Heer muß wissen, ob seine Kapitulation gefordert wird. Auch das Ausland muß wissen, daß es noch Männer im Deutschen Reiche gibt. (Großer Lärm.)

Abg. Ledebour (Soz.) wünscht ebenfalls die Aussprache über die Wilsonantwort.

Nach weiterer Erörterung tritt das Haus in die allgemeine Aussprache ein.

Abg. Korjanty (Pole): Der Zusammenbruch des Staates Preußen ist gekommen, und diese Stunde ist gleichzeitig die Geburtsstunde aller unterdrückten Völker. Das polnische Danzig ist unzweifelhaft eine deutsche Stadt. Wenn es, wie wir hoffen, polnisch wird, so wird es das Schicksal vieler Länder teilen.

Abg. Schulz-Bronberg (l. inner Fraktion): Alle Deutsche in der Ostmark erheben flammenden Widerspruch dagegen, auch nur ein Stück Land abzutreten.

Abg. Schlee (Nat.) Wir können den Polen so viele Rechte geben wie wir wollen, Deutsche werden sie nie werden. Wir haben nur zu fragen, was uns Deutsche nützt. Das deutsche Volk hat noch Kraft in sich, es braucht nur Führer. (Lebhaftes sehr richtig, rechts und bei den Nationalliberalen.) Die polnische Freiheit kennen wir. (Bravo.) Wenn Ihr fremdes deutsches Land haben wollt, kommt und holt es Euch, wir werden Euch mit blutigen Köpfen heimischden. (Lebhafter Beifall, rechts und bei den Nationalliberalen, links: „Endlich eine deutsche Rede!“ Hochrufe und anhaltendes Händeklatschen auf den Tribünen.)

Abg. Cohn (Unabh. Soz.): Die Ansprüche der Polen sind übertrieben. Schon nach der ersten Marne-Schlacht war der Krieg verloren. Trotzdem hat man jedem Zustande kommen des Friedens entgegen gearbeitet. Ludendorff hat im September nach Berlin telegraphiert, es möge sofort eine verhandlungsfähige Regierung gebildet werden, damit mit Wilson ein Waffenstillstand vereinbart werden könne, da der Bestand der Front nur noch für kurze Zeit gewährleistet werden könne. Heute ist von Hindenburg ein Telegramm eingetroffen, Heer und Flotte lehnten sich dagegen auf, diesen Waffenstillstand zu schließen. Es gibt kein Ausweichen vor der Frage:

### Die feindlichen Brüder.

Von Heinrich Kliff.

10.

Erst sechs Jahre nach dem Tode des Bauers Günther Anring waren geschwunden. Wer in Erich's Haus eintrat, sah auf den ersten Blick, daß dort Zufriedenheit wohnte, und Erich hatte in der Tat allen Grund, mit seinem Geschick zufrieden zu sein. Er wünschte nicht mehr, als er besaß. Die Zahl seiner Kinder hatte sich um zwei vermehrt, und Grete sah noch so frisch und blühend aus, als ob sie kaum das zwanzigste Jahr überschritten habe.

Wer den jungen Bauern sah, wie er zum Pflügen nach dem Felde ritt und vor sich auf dem Pferde seinen ältesten Jungen sitzen hatte, wie er selbst dem ärmsten Manne einen Gruß zurief, der wußte, daß ihm nichts mehr zu seinem Glücke fehlte, und es war niemand im ganzen Dorfe, der ihm dasselbe mißgönnte.

Die Jahre waren Erich günstig gewesen, und an Fleiß hatte er es nicht fehlen lassen. Noch jetzt war er stets der Eifrigste bei der Arbeit, und wenn Grete ihn zuweilen bat, sich etwas mehr Ruhe zu gönnen, rief er lachend: „Laß mich nur gewähren, es macht mir ja Freude. Das habe ich von meinem Vater.“

Christine lebte noch immer bei ihm. Es hatte ihr nicht an Heiratsanträgen gefehlt, sie hatte sich indessen noch nicht entschließen können, das Haus des Bruders, in dem sie sich so glücklich fühlte, zu verlassen.

Die Pachtzeit war abgelaufen gewesen, allein keiner hatte daran gedacht, den Pachtvertrag zu verlängern, weil sich dies ganz von selbst verstand. Die alte Bäuerin hatte sogar all ihre Angelegenheiten in Erich's Hand gelegt, und er gab die Pachtsumme, von der sie nichts gebrauchte, mit derselben Gewissenhaftigkeit auf Zinsen, als wenn es sein eigenes Geld gewesen wäre.

Erich arbeitete eines Tags in der heitersten Stimmung auf dem Felde, als der Schulze mit ernstem Gesichte an ihn herantrat.

„Nun, was habt Ihr denn?“ rief Erich mit scherzendem Tone. „Ihr macht ja ein Gesicht, als ob Ihr mir etwas Schlimmes brähtet!“

„Ich habe mit Dir zu sprechen,“ gab der Schulze zur Antwort.

„Dann sag mir nur heraus, was es betrifft,“ fuhr Erich unbesorgten fort.

„Hier lies,“ sagte der Schulze, zog eine Zeitung aus der Tasche und reichte sie dem jungen Manne.

Kaum hatte Erich einen Blick auf das Blatt geworfen, als das Blut aus seinem Gesichte wich, seine Hand, die die Zeitung hielt, zitterte heftig.

Die Zeitung enthielt die Bekanntmachung, daß das Gehöft des Bauers Vinzenz Anring in wenigen Tagen gerichtlich versteigert werden sollte.

Erich blühte starr vor sich hin.

„Ich habe es längst kommen sehen, trifft es Dich so unvorbereitet?“ fragte der Schulze.

Erich stöhnte laut. „Ich wußte es ja, daß das Leben, das mein Bruder führte, kein gutes Ende nehmen konnte, allein ich glaube nicht, daß dies so bald eintreten werde,“ gab er zur Antwort. „Ich kann mir nicht vorstellen, daß er bereits so weit herabgekommen ist, den Hof verkaufen zu müssen.“

„Es ist so,“ entgegnete der Schulze. „Ich trage die Zeitung schon mehrere Tage in der Tasche, wollte sie Dir aber nicht zeigen, ehe ich Erläuterungen eingelesen. Gestern war ich unten im Dorfe. Es ist so, wie es in der Zeitung steht.“

„Ich werde den Hof kaufen,“ sagte Erich mit fester Stimme.

„Du es nicht,“ fiel der Schulze ein. „Ich kann mir's denken, daß dieser Gedanke in Dir aufstiegen würde,

aber laß es lieber gehen. Du fühlst Dich hier wohl, noch niemand hat Dir etwas in den Weg gelegt, und wenn Du den Hof auch nur in Pacht hast, so laßst Du doch nicht zu kurz dabei. Hier hast Du alles in die beste Ordnung gebracht, willst Du dort unten von vorn wieder anfangen? Es läßt sich nicht in einem Jahre wieder herstellen, was seit Jahren vernachlässigt ist. Hier hast Du keine Sorgen, dort unten würden sie nicht ausbleiben.“

„Es ist der Hof meines Vaters,“ gab Erich zur Antwort, ohne aufzublicken.

„Laß Dich nicht durch diesen Gedanken verleiten,“ fuhr der Schulze in besserer Absicht fort. „Gehst es Dich, ein eigenes Besitztum zu haben, so bedarf es nur eines Wortes, und die alte Bäuerin verkauft Dir den Hof. Sie sieht Dich ja wie ihren Sohn an, übervotheilen wird sie Dich nicht.“

Wieder schweig Erich einige Augenblicke. Er wußte wohl, daß die alte Frau alles tun würde, was er wünschte, er fühlte sich so wohl hier oben, und doch rief ihm eine Stimme zu: „Du darfst den Hof Deines Vaters nicht in fremde Hände gelangen lassen!“

„Es war der letzte Wille meines Vaters, daß ich den Hof erhalten solle,“ sprach er. „Es ist anders gekommen, jetzt zeigt das Geschick mir den Weg, den Willen meines Vaters zu erfüllen, ich werde den Hof kaufen.“

„Du mußt wissen, was Du tust,“ bemerkte der Schulze. „Du wirst mir hier fehlen.“

„Dort unten werdet Ihr mir um so willkommener sein!“ rief Erich, ihm die Hand entgegenschlendend, „und ich denke, Ihr werdet den Weg nicht scheuen und mich oft aufsuchen.“

Der Schulze befiel Erich's Hand in der seinigen.

„Kannst Du hier so leicht abkommen?“ fragte er.



Krieg mit den Hohenzollern oder Frieden ohne die Hohenzollern. (Wittulose.)

Abg. Kühle (Wid): Wir lehnen jeden Frieden ab, der ein kapitalistischer Friede wird. Dem Wohl und den Interessen der Arbeiterklasse kann sich ein Friede nicht dienen. Der Kaiser muß abdanken (Ordnungsruf.) Der Ordnungsruf wird dem Kaiser vor dem Strafgericht nicht reiten (weiterer Ordnungsruf). Helsen kann nur die Revolution (weiterer Ordnungsruf.)

Das Gesetz wird angenommen. Das Gesetz zur Veränderung des Gesetzes über die Verfassung Elsaß-Lothringens wird in allen drei Lesungen angenommen.

Berlin, 26. Okt.

Tagesordnung: Abänderung des Artikels 11 der Reichsverfassung (erforderliche Zustimmung des Bundesrats und Reichstags zu Kriegserklärungen). Graf Westarp erhebt Widerspruch gegen den Abänderungsantrag der Mehrheitsparteien, der die Kommandogewalt unter die Zivilgewalt stellen will. Der Abänderungsantrag sei ein neuer Gesetzesentwurf.

Die Mehrheit beschließt trotzdem die Beratung des Antrags.

Abg. Dr. Müller-Meiningen (F. B.): An Stelle der moralischen Verantwortlichkeit des Reichskanzlers soll die hoheitliche eintreten. In Zukunft sollen auch die politischen und Verwaltungshandlungen des Bundesrats und der kommandierenden Generale unter die Verantwortung des Reichskanzlers fallen. Jetzt müssen alle diese Reformen durchgeführt werden, nicht unserer Feinde wegen, sondern um unserer selbst willen.

Abg. List-Eltingen (Natl.): Es ist notwendig, daß alle Zweige der ausübenden Gewalt dem Einfluß der Regierung untergeordnet werden. Die Veränderungen müssen so schnell wie möglich geltendes Recht werden. Damit im Ausland jeder Vorwand für eine Fortsetzung des Kriegs, der sich gegen die Nachbarländer in Deutschland und nicht gegen das deutsche Volk angeblich richtet, wegfällt.

Abg. v. Gräfe (Kons.): Ich stimme dem Vizekanzler darin bei, daß es im fünften Kriegsjahr nicht zweckmäßig ist, politische Experimente zu machen. Die Verfassungsänderung soll Wilson beruhigen. Wie ist es in einem Fall, in dem unsere Flotte plötzlich angegriffen wird? Soll die Regierung dann auch erst die Zustimmung des Reichstags abwarten? Und wenn die Wahlsachen abgehandelt ist, muß man da erst die Neuwahlen abwarten? Durch die Verfassungsänderung wird der Bundesrats-Charakter des Reiches vollkommen beseitigt. Die vorgeschlagenen Änderungen sind in Sonderfragen vollkommen unklar, ein Ergebnis der überstürzten Gesetzmacherei. Sie bedeutet die Schaffung eines Schatten-Königtums. Wir der Fahnenhelden gründet und auf die Verfassung abgelegt, woran soll der Soldat dann noch glauben?

Staatssekretär Gräber: Die Reichsleitung wird für die Annahme dieser Anträge im Bundesrat eintreten. Die Verantwortung für Krieg und Frieden ist so unangelegentlich, daß sie nicht auf die Schulter einer einzigen Person gelegt werden kann. Daraus folgt, daß der Krieg nur geführt werden kann als wirklicher Volkskrieg. Was die Gegenzeichnung bei Beförderung, Verabschiedung usw. von Militärpersonen betrifft, so haben die bayerische, die sächsische und die württembergische Regierung schon ihre Zustimmung erklärt. Ein Zusammenschluß des ganzen Gebäudes unseres Heerwesens ist nicht zu befürchten.

Abg. Landsberg (Soz.): Durch diese Anträge wird die Regierungsgewalt in entscheidenden Punkten in die Hände des Volks gelegt. Keiner von uns will einen Frieden der Schmach, der nationalen Zerteilung, die die Front im Westen zusammen, so haben wir unser Schicksal nicht mehr in der Hand, und die Front muß zusammenbrechen, wenn im Inland der Bürgerkrieg tobt. Die Mehrheit des Reichstags ist gewillt und kräftig genug, der Freiheit des deutschen Volks eine Gasse zu bahnen.

Abg. Bernstein (Unabh. Soz.): Wir wollen einen Völkerverbund schaffen, nicht einen Bund der Staaten. Je radikaler wir vorgehen, desto besser wird der Frieden. Die Herren der Rechten wollen den Frieden hintertreiben und das deutsche Volk darüber täuschen, was auf dem Spiele steht, wenn der Frieden nicht zustande kommt.

Kriegsminister Schenck: Wir können nichts in den Anträgen finden, was das feste Gefüge unseres Heeres erschüttern könnte.

Die Abänderungsanträge der Unabhängigen Sozialdemokraten, die die Aufhebung der ersten Kammer usw. fordern, werden dem Verfassungsausschuß überwiesen. Die Mehrheitsanträge werden sodann in den Einzelabstimmungen wie auch bei der Gesamtstimmung gegen die Stimmen der Konservativen und einiger Mitglieder der Deutschen Fraktion angenommen.

## Der Weltkrieg.

W.W. Großes Hauptquartier, 26. Okt. (Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Eingewaltiges, dank der glänzenden Tapferkeit unserer Truppen erfolgreiches Ningen an diesen Teilen der Front.

### Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

In der Lahniederung südwestlich von Leynze und zwischen der Ys und der Schelde brach der Feind nach heftigen Feuer zu starken Angriffen vor. Vom Nordflügel des Angriffs bis zu der von Kortrijk auf Denderaarden führenden Bahn wiesen wir ihn vor unseren Linien ab. Hierbei haben sich das 6. Garde-Infanterieregiment unter seinem Kommandeur Major Kadosky, an der Ys, die 40. sächsische Infanterie-Division im Spital's Bösche und das heftige Infanterieregiment Nr. 118 unter seinem Kommandeur Major von Wehrach, an der Schelde besonders erfolgreich geschlagen. Nördlich der Schelde brachten wir den Feind nach anfänglichem geringem Geländegewinn sehr bald zum Stehen; die neue Linie zwischen Jagonghem und Aelacem wurde durch wiederholte Anstürme am Nach-

mittag behauptet. Auf dem Kampffelde hielt die feindliche Artillerie tagsüber die hinter der Front liegenden vom Krieg bisher unberührt gebliebenen Dörfer unter Feuer. Zum größten Teil wurden sie hierdurch zerstört. Die belgische Bevölkerung hat schwere Verluste an Toten und Verwundeten erlitten.

Zwischen der Schelde und Dije beschränkte sich der Engländer gestern auf heftige Teilangriffe. Südlich von Namars waren wir den Feind durch umfassend angelegten Gegenangriff in seine Ausgangsstellungen zurück; südwestlich von Le Quesnoy und nordwestlich von Landreies scheiterten seine Angriffe vor unseren Linien.

### Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Zwischen der Dije und der Aisne großer einheitlicher Angriff der Franzosen auf mehr als 60 Kilometer breiter Front. Seinen Hauptstoß richtete er gegen unsere Linien zwischen der Dije und Serre, sowie zwischen Sissonne und der Aisne. Den Serre- und Souche-Abschnitt suchte er unter Ausnutzung der von Natur aus starken Geländebeschneidungen zu gewinnen. Die am frühen Morgen zwischen Dije und Serre vorbrechenden Angriffe schritten vor unseren Linien. Am Nachmittag fastete der Feind in Villers le Sec und auf der Höhe östlich des Orts Jus. An der übrigen Front wurde er auch am Nachmittag abgewiesen und erlitt in unserem Feuer schwere Verluste. Am Serre- und Souche-Abschnitt konnte der Feind nur bei Mortiers und Froimont, bei Vesles und Pierrepont unsere Linien erreichen. Truppen des Generals Freiherrn von Lüttich nahmen in einheitlichem Gegenangriff zwischen Vesle und Pierrepont ihre alte Stellung wieder. An der übrigen Front hat unser Feuer den Feind am Uberschreiten der Abschnitte verhindert.

Westlich der Aisne waren die Angriffe des Gegners von starkem Panzerwagengeschwader begleitet. Sie sind östlich von Sissonne und beiderseits von Selve — hier trotz siebenmaligem Ansturm — völlig gescheitert. Besonders starke Kräfte setzte der Gegner zwischen Nizy le Comte und der Aisne an. Vor der westlich von Bannogne kämpfenden 4. Garde-Infanteriedivision liegen allein 23 zerstörte Panzerwagen. Gefreiter Penskiel der 9. Batterie, 6. Garde-Feldartillerieregiments, hat hier von 8 Panzerwagen, unteroffizier Brotmann derselben Batterie 10 Panzerwagen vernichtet. Auf den Höhen westlich der Aisne drang der Feind in unsere Stellung ein, um deren Besitz tagsüber schwer gekämpft wurde. Trotz hohen Kräfteinsatzes konnte der Feind hier von seiner Einbruchsstelle am Sachsenwalde (nordwestlich von Herpy) keinerlei Vorteile mehr erzielen. Nur Teile unserer vorderen Linien blieben in seiner Hand.

Teilkämpfe in der Aisneniederung südwestlich von Amagne. Der Feind, der bei Ambly vorübergehend auf das nördliche Aisneufer vorging, wurde im Gegenstoß wieder über den Fluß zurückgeworfen. Westlich der Aisne lebte der Artilleriekampf nur vorübergehend auf. Teilangriffe des Gegners drückten unsere Positionen auf den Nordrand der Höhen nördlich von Grandpre zurück, im übrigen wurden sie abgewiesen.

### Heeresgruppe Gallwitz:

Beiderseits der Maas blieb die Gefechtsaktivität auf Störungsfeuer und kleinere Infanteriegefechte beschränkt. Auf östlichem Flußufer säuberten sächsische Kompagnien ein aus den letzten Kämpfen zurückgebliebenes Amerikaner-Neß.

### Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Südlich der Selle machten wir bei erfolgreichen Unternehmungen Gefangene.

Der Chef des Generalstabs des Feldheeres.

### Sonderbericht der Heeresgruppe Herzog Albrecht:

In lahnem Draufgehen drangen bayerische Stößtruppen nördlich des Parroywalds in die feindlichen Stellungen ein und brachten 1 Offizier, 25 Gefangene und 3 Maschinengewehre zurück.

In dem südlichen Teil der Vogesen war das beiderseitige Artilleriefeuer zeitweise lebhafter als gewöhnlich.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

W.W. Großes Hauptquartier, 27. Okt. (Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz:

#### Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

In Flandern keine besonderen Kampfhandlungen. Der Feind setzt die Zerstörung der belgischen Dörfer hinter der Front fort. Die in Diegem und Dingselgem bei Beschädigung durch Brandgranaten in die Keller gestrichelte Bevölkerung kam zum großen Teile um. Südlich der Schelde wiesen wir starke feindliche Angriffe zwischen Namars und Aetres im Gegenstoß ab. In Teilangriffen drang der Gegner in Englesontaine und Decaue ein. Ans Heerqu wurde er im Gegenstoß wieder vertrieben.

#### Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Von der Dije bis zur Aisne setzte der Franzose seine Kurrie fort. Beiderseits von Drigny schlugen wir sie vor unseren Linien ab. Der Gegner, der bei Pleine Selve in unsere Stellung einbrang, wurde auf der Höhe nordwestlich des Orts aufgegeben. Seine Versuche, von hier aus durch Angriff in nördlicher Richtung unsere Front an der Dije zu Fall zu bringen, sind unter schwersten Verlusten für den Feind gescheitert. Drigny und die Höhen südlich davon wurden behauptet. Zahlreiche Panzerwagen des Feindes wurden zerstört. Die Batterien des Leutnants Mehhofer vom Reservefeldartillerie-Regiment Nr. 1 und Leutnant Zupple vom Feldartillerie-Regiment Nr. 37 sowie Leutnant Otto vom Infanterie-Regiment Nr. 445 hatten dabei hervorragenden Anteil. Im Serre-Abschnitt blieben feindliche Vorstöße aus Mortiers herans vor unseren Linien liegen.

Heftige Angriffe gegen den Souche-Abschnitt zwischen Hevidmont und Pierrepont wurden von württembergischen Regimentern abgewiesen. Gegen Abend schlugen das Infanterie-Regiment Nr. 37, das Grenadierregiment Nr. 119 und das Infanterie-

regiment Nr. 121 hier neue mit großer Kraft vorbrechende Angriffe des Feindes zurück. Beiderseits von Sissonne blieb die feindliche Infanterie gestern untätig.

Auf den Höhen westlich der Aisne stieß ein eigenartlicher Gegenangriff gegen den Sachsenwald mit starken Angriffen zusammen, die der Feind mit weitgehenden Zielen zwischen Nizy le Comte und der Aisne gesetzt hatte. Schon beim Uberschreiten der Höhe nordwestlich von Nizy le Comte erlitt der Feind in unserem Artilleriefeuer schwere Verluste. Hier sowie westlich von Bannogne sind die Angriffe des Gegners völlig gescheitert. In den schluchtenreichen und dicht bewaldeten Gelände westlich der Aisne dauerten erbitterte Kämpfe tagsüber an. Bis zum Abend waren sie zu unseren Gunsten entschieden. Sie fanden etwa an der Straße Bannogne-Chateau Fortien und bei Herpy ihren Abschluß. An der Aisnefront und bei Heeresgruppe Gallwitz beiderseits der Maas keine größeren Kampfhandlungen.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die Bewegungen in rückwärtigen Linien verlaufen plangemäß. In erfolgreicher Abwehrkämpfen bei Aragnuac und Jagodina sicherten Nachhuten den Abmarsch unserer Hauptkräfte.

Der Chef des Generalstabs des Feldheeres.

2 Staatssekretär Fischbeck über die Kriegsanleihe;

Deutschland wird niemals eine Regierung haben, die nicht einmütig hinter der Kriegsanleihe steht.

Der Tagesbericht vom 26. Oktober war vom Chef des Generalstabs des Feldheeres unterzeichnet, nicht mehr von dem Ersten Generalquartiermeister Ludendorff. Das länderliche schon am Samstag mittag den Rücktritt über den Leiter des Generalstabs an, der dann am 27. abends durch eine Sondermeldung bestätigt wurde. Eine von Wilson gewonnene Schlacht. Von der militärischen Front konnten die Tagesberichte, gottlob, melden, daß die feindlichen Angriffe durchweg zurückgeschlagen sind. Und der 25. Oktober war doch wieder ein Großkampftag erster Ordnung! In Flandern und zwischen Schelde und Dije zahlreiche heftige Teilangriffe des Feindes mit vereinzelt geringem Geländegewinn. Zwischen Dije und dem Aisnebogen östlich von Nizy eine grandiose Schlacht von über 60 Kilometer Frontlänge. Und der Franzose hat rein nichts erreicht, teilweise wurde er vielmehr durch deutsche Angriffe aus feitherigen Stellungen verdrängt. Am 26. Oktober in Flandern Ruhe, vor Valenciennes und Quesnoy Teilkämpfe, bei denen zwei Dorfschuppen vom Feind besetzt wurden. Von der Dije bis zur Aisne neue schwere Kämpfe gegen die Franzosen, die wie am Vortag blutige Verluste erleiden, namentlich auch viele Tanks verlieren und im übrigen eher rückwärts als vorwärts gekommen sind, eine Folge der energiegelassen Angriffe der deutschen Truppen. Neben den Bayern werden wieder württembergische Regimenter besonders belobt, so das Grenadier-Regiment 119 (Stuttgart) und das Inf.-Regt. 121 (Ludwigsburg), die zu der berühmten „Stoßdivision“ gehören.

## Der Krieg zur See.

Berlin, 26. Okt. (Amtlich.) Unsere Unterseeboote vernichteten im Mittelmeer aus stark gesicherten Geleitzügen über 42000 BRT. Ferner wurde eine mit einem Zerstörer zusammenarbeitende Unterseebootsflotte durch mehrere Artillerietreffer beschädigt. — Ein Munitionsdampfer flog unmittelbar nach dem Torpedotreffer in die Luft. — Der Seglerverkehr in der Nordhälfte des Ägäischen Meeres, sowie der Phosphattransport von Esar (Tunisien) nach Italien wurde durch Verlenkung von 31 Seglern geschädigt.

## Neues vom Tage.

### Kronrat.

Berlin, 26. Okt. In der gestrigen Sitzung des Kronrats unter Vorsitz des Kaisers waren Hindenburg und Ludendorff anwesend.

### Die deutsche Antwort an Wilson.

Berlin, 27. Okt. Die Antwort der deutschen Regierung auf die Wilsonnote vom 23. Okt. soll grundsätzlich fertiggestellt sein. Sie wird den Forderungen weiter entgegenkommen, aber hervorheben, daß die Waffenstillstandsbedingungen eine unannehmbare Wehrlosmachung Deutschlands schaffen würden.

### Reformen.

Darmstadt, 26. Okt. Ministerpräsident Ewald, der ebenso wie der Minister des Innern zurücktritt, leitete dem Verfassungsausschuß der 2. Kammer mit, daß eine Vorlage betr. das gleiche Wahlrecht und der Verhältniswahl in großen Kreisen eingebracht werde. Der Großherzog sei gewillt, bei künftigen Ernennungen der Regierung sich mit den parlamentarischen Körperschaften ins Benehmen zu setzen.

Straßburg, 26. Okt. Nach einer Vereinbarung der neuen elsass-lothringischen Regierung mit der Reichsleitung werden alle laufenden Liquidationen feindlichen Eigentums in Elsaß-Lothringen sofort eingestellt.

### Ausruf des „Vorwärts“.

Berlin, 26. Okt. Der „Vorwärts“ schreibt: Von zuverlässiger Seite geht uns die Nachricht zu, daß eine gewisse Richtung innerhalb der Unabhängigen darauf ausgeht, um jeden Preis Konflikte zu schaffen. Die große Masse der Arbeiterschaft hat sich entschlossen hinter die Sozialdemokratie gestellt, die in die Regierung einzutreten ist nicht um die höchsten Interessen



schaffen, sondern um ihren unheilvollen Einfluß zu be-  
seitigen. Jede vernünftige Arbeiterpolitik muß darauf  
ausgehen, die Macht der Volkvertretung zu stärken.  
Wir haben heute die berechnete Hoffnung, daß sich  
der notwendige Uebergang zur vollen Demokratie w-  
bisher weiter in ruhigen Bahnen vollziehen wird. Für  
alle kommenden Möglichkeiten muß sich die Arbeiterklasse  
einig und geschlossen halten. Bei jedem Versuch der frü-  
heren Machthaber, sich wieder in den Sattel zu setzen,  
würde sie die ungeheure Volksmehrheit hinter sich haben,  
damit aber auch die Sicherheit des Erfolgs besitzen.  
Alle Arbeiter, mögen sie zur alten Partei oder zu den  
Unabhängigen sich zählen, müssen sich heute ihrer ge-  
schichtlichen Verantwortung bewußt sein und müssen es  
ablehnen, sich von geheimnisvollen Drahtziehern für  
deren verwohrte Ziele mißbrauchen zu lassen.

#### Der neue Bundesstaat.

Wien, 27. Okt. Der Stadthalter von Steiermark,  
Graf Clary, ist zurückgetreten. Die gesamte Verwaltung  
hat der vom Wohlfahrtsausschuß eingesetzte Wirtschafts-  
kommissar Wutte übernommen.

Wie verlautet, wird Geh. Hofrat Prof. Lammasch  
ein neues Ministerium bilden. (Lammasch ist gegen das  
Deutsch-österreichische Bündnis.)

In Oesterreich herrscht großer Mangel an Zahlungs-  
mitteln.

Der neue ungarische Nationalrat, von den Demokra-  
ten, Sozialdemokraten und Radikalen gebildet, hat ein  
Programm aufgestellt, das u. a. vollste Selbständigkeit  
Ungarns, die sofortige Heimberufung der ungarischen  
Truppen, Lösung des Bündnisses mit Deutschland und  
Frauenwahlrecht verlangt.

Die Siebenbürger Sachsen verlangen freie Entwid-  
lung ihrer nationalen Kultur in Ungarn.

#### Wilson's Wahlaufruf an die Amerikaner.

Washington, 25. Okt. (Reuter.) Präsident Wil-  
son erließ einen Aufruf an das Volk, bei den Novem-  
berwahlen für einen demokratischen Kongreß zu stimmen,  
wenn sein Vorgehen in diesem wichtigen Zeitabschnitt ge-  
billigt werde.

Washington, 27. Okt. (Reuter.) Es wird betont,  
daß die Note Wilsons andeute, Amerika werde nicht mehr  
gehandelt mit Deutschland verhandeln. Alle künftigen  
Mittelungen werden gemeinsam mit den übrigen Ver-  
bandemächten gegeben werden.

#### Militärische Jugendausbildung.

Amsterdam, 27. Oktober. Der Staat New York  
hat durch ein Gesetz die zwangsweise militärische Aus-  
bildung der männlichen Jugend von 16 bis 19 Jahren  
vorgeschrieben.

#### Baden.

##### Belieferung der Flachsbauer mit Textilwaren.

(-) Karlsruhe, 27. Okt. Es ist dringend erforder-  
lich, daß möglichst viel Leinwand abgeliefert wird, da  
mit genügende Saat für einen gesteigerten Flachsanbau,  
im Jahre 1919 vorhanden ist. Deshalb darf den Flachs-  
anbauern des Jahres 1918 bei der Ablieferung von  
Flachs und Samen das gesamte Gewicht der abgeliefer-  
ten Stengel und Samen bei Berechnung der rückzulie-  
fernden Mengen von Web-, Seilerwaren und Zwirn  
angerechnet werden. Es wird ferner nochmals darauf  
hingewiesen, daß im Frühjahr 1919 nur diejenigen  
Landwirte Leinwand erhalten, die im Frühjahr 1918 lei-  
nen Flachs gebaut haben, oder aber eine wesentlich grö-  
ßere Fläche anbauen wollen. Die Preise der Textil-  
waren, welche entsprechend des abgelieferten Haufes  
oder Flachses zur Ablieferung kommt, sind im Verhält-  
nis zu den derzeitigen Marktpreisen sehr gering und be-  
tragen für gebleichte Leinwand für das Meter ungefähr  
4.80 Mk., für Rohleinwand je nach Breite der Ware,  
für das Meter ungefähr 2.80 Mk. und 4.60 Mk., für  
Drillisch je nach Breite für das Meter 5.30 Mk. und  
6.05 Mk., für Seilerrohwaren für das Meter unge-  
fähr 63 Pfg.

(-) Baden-Baden, 27. Okt. Wie verlautet, wird  
sich der bisherige Statthalter von Elsaß-Lothringen von  
Dallwitz dauernd hier niederlassen, ebenso der frühere  
kommandierende General des 15. A.-K. von Weim-

ling und Staatssekretär von Cavalle, der in den letz-  
ten Wochen bereits längere Zeit hier gewohnt hat.

(-) Mannheim, 27. Okt. Der bei einer hiesigen  
Expeditionsfirma angestellte 18 Jahre alte Kaufmann  
Stall hat im Verlaufe eines halben Jahres dieser  
Firma Waren im Werte von 70000 Mark gestohlen.  
Es handelt sich meist um Glycerin-Zettsäure, für die  
er bei dem um wenige Jahre älteren Kellner Heinrich  
Wagner ein Abnehmer fand. Die Strafkammer verurteilte  
den Dieb trotz seines jugendlichen Alters zu 2 Jahren  
3 Monaten Gefängnis.

(-) Mannheim, 26. Oktober. Zwei geriebene Ein-  
brecher, die zwischen Berlin und Süddeutschland hin und  
her pendelten, wurden von der Schöneberger Kriminal-  
polizei unschädlich gemacht. Ihr fielen zwei feingeklei-  
dete Männer auf, die ständig in den Klaffes am Kur-  
fürstendamm verkehrten und dort viel Geld ausgaben.  
Die flotten Gäste verschwanden von Zeit zu Zeit auf  
einige Tage und kehrten dann immer wieder hierher  
zurück. Jetzt wurden sie bei einem Wohnungseinbruch  
überrascht und festgenommen. Sie entpuppten sich als  
die schwer bestrafte „Arbeiter“ Hans Thilow und Karl  
Theis aus Frankfurt a. M. Beide verkehrten in den  
Klaffes nur, um Bekanntschaften anzuknüpfen und Ge-  
legenheiten zu Einbrüchen auszukundschaften. Wie in  
Berlin, so machten sie es auch in Frankfurt und an-  
deren Städten. Was sie in Berlin stahlen, verkauften  
sie im Süden, was sie dort erbeuteten, brachten sie nach  
Berlin, um es hier zu Geld zu machen.

#### Mutmaßliches Wetter.

Der Luftdruck steigt wieder an, aber die Störungen  
sind noch nicht beseitigt. Am Dienstag und Mittwoch  
ist zeitweilig aufheiterndes und milderes, aber  
immer noch unbeständiges Wetter zu erwarten. (S. M.)

#### Württemberg.

(-) Stuttgart, 27. Okt. (Pour le merite.) In  
den letzten Kämpfen wurde Generalmajor von der  
Esch, Kommandeur einer Infanterie-Division, mit dem  
Ordre pour le merite ausgezeichnet. Er befehligte vor  
dem Feldzuge das Grenadier-Regiment Königin Olga,  
an dessen Spitze er ins Feld rückte. Der Vater des  
Generals erhielt im Kriege 1870/71 den gleichen hohen  
Orden.

(-) Stuttgart, 27. Okt. (Wieder im Amt.)  
Generaldirektor Berge der Daimlerwerke hat die Ver-  
triebsleitung wieder übernommen. Das gegen ihn einge-  
leitete gerichtliche Verfahren ist noch nicht abgeschlossen  
und die militärische Beaufsichtigung des Betriebs besteht  
vorläufig weiter.

(-) Stuttgart, 27. Okt. (Kundgebung.) Am  
letzten Samstag haben Teile der Friedrichshofener Ar-  
beiterschaft eine öffentliche Kundgebung für den Frieden  
veranstaltet. Die Menge ist schließlich auf eine An-  
sprache des Stadtvorstands hin ohne Zwischenfälle aus-  
einandergegangen.

#### Staatssekretär Dr. Solf über die elsäß- lothringische, polnische und schleswigsche Frage.

Berlin, 24. Okt.

Staatssekretär Dr. Solf erklärt: Im Einverneh-  
men mit dem Generalgouverneur von Brüssel hat sich am  
18. Oktober eine neutrale Kommission nach Tournai,  
Valenciennes und Denain begeben und erklärt, daß die  
deutschen Behörden alles getan haben, um sowohl das Los  
der Flüchtlinge wie der Bevölkerung der von der Beschie-  
nung betroffenen Städte zu lindern. Die deutschen  
Städte bemühten sich, die Bevölkerung vor Plünderungen  
zu schützen, die Ernährung sicher zu stellen und die  
Kunstschätze zu retten. Zwangsweise enteignet wurden  
nur die im militärdienstpflichtigen Alter befindlichen  
Männer, aber auch hier wurden Ärzte, Geistliche  
u. a. ausgenommen. Die Frage, ob die Regierung die  
Vorschläge Wilsons ehlich auszuführen beabsichtige, be-  
antwortete der Staatssekretär damit, daß die Regierung  
jeden Zweifel an dieser Absicht auf das entschiedenste zu-  
rückweise. Besiallich Elsaß-Lothringen und Po-

len ist ohne weiteres klar, daß wir, da diese Landes-  
teile in den 14 Wilsonischen Punkten ausdrücklich auf-  
geführt sind, mit der Regelung beider Fragen auf den  
Friedensverhandlungen uns einverstanden erklären.

Der Rechtsauffassung des Abg. Hansen, daß  
wegen der nord-schleswigschen Landesteile aus dem Pra-  
ger Frieden ein positiver Rechtsanspruch auf eine Volks-  
abstimmung bestehe, muß die Regierung als irrtümlich  
entgegenreten. Der Prager Frieden schuf nach geltendem  
Völkerrecht Ansprüche lediglich zwischen den Ver-  
tragsteilen, die durch die Vereinbarung von 1878 auf-  
gehoben sind. Das ist durch den sogenannten Opatowitz-  
vertrag von 1907 von der dänischen Regierung aner-  
kannt.

Der Abgeordnete Ricklin hat über die Neugestal-  
tung in Elsaß-Lothringen ein herbes Urteil ge-  
fällt, was die Regierung aber nicht abhalten wird, auf  
dem für gut und richtig erkannten Wege weiter zu gehen.  
Elsaß-Lothringen soll das Recht werden, die Landesange-  
legenheiten nach seinem Willen zu regeln. Das ent-  
spricht den Bestrebungen, die die Mehrheit, aus der sich  
die jetzige Regierung gebildet hat, seit geraumer Zeit  
auf Anregung und mit Zustimmung des Herrn Ricklin  
und seiner politischen Freunde verfolgte. Die Regie-  
rung hält es für ihre Pflicht, diese Bestrebungen baldmög-  
lichst in die Tat umzusetzen. Einer anderweitigen Lösung  
der elsäßlothringischen Frage wird hierdurch in keiner  
Weise vorgegriffen.

Der Redner der Polen hat aus dem Par. 13 des  
Wilsonischen Programms weitgehendste Ansprüche für den  
künftigen polnischen Staat abgeleitet. Wenn er  
errotet läßt, daß er zum Beispiel Danzig,  
eine unzweifelhaft deutsche Stadt, mit 2-3 1/2% pol-  
nischer Bevölkerung für Polen beansprucht, so setzt er sich  
dadurch in schreiendem Gegensatz zu den Wilsonischen  
Grundsätzen, daß nur Gebiete unzweifelhaft polnische  
Bevölkerung mit dem unabhängigen Polen vereinigt wer-  
den sollen. Das Wilsonsche Programm besagt nirgends,  
daß unbestreitbar deutsche Bevölkerungsteile Polen zu-  
gewiesen werden müssen. Dem Redner der Polen kann  
nicht verkehrt werden, daß das Rechtsgefühl des deut-  
schen Volkes durch jede gewaltsame Auslegung der neuen  
völkerrechtlichen Grundsätze aufs schwerste verletzt wird,  
und gewaltsam sind die Ansprüche auf Landstriche, die  
durch Geschichte, ethnographische und wirtschaftliche Ver-  
hältnisse lebensnotwendig mit dem deutschen Reiche ver-  
bunden sind. (Zustimmung.) Die deutsche Regierung  
wird bei der Behandlung dieser Fragen sich mit aller  
Umsichtigkeit jeder Vergewaltigung der Polen wie bei  
Deutschern und jeder Lösung widersetzen, die das zu-  
sammenleben der beiden benachbarten Völker unmöglich  
macht.

#### Kurzer Wochenbericht

der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats  
vom 15. bis 21. Oktober 1918.

In Hessen ist seit Mitte Oktober der Stallpreis  
für Vollmilch auf 40 Pfg. für das Liter bei einem  
Fettgehalt von mindestens 3 Prozent festgesetzt. Wird  
die Vollmilch nach dem Fettgehalt bezahlt, so beträgt  
der Stallpreis bei einem Fettgehalt von 3 Prozent  
37 Pfg., bei 3 1/2 Prozent 42,5 Pfg. und bei 4 Prozent  
47 Pfg. Der Stallpreis für Ziegenmilch ist auf 40 Pfg.  
festgesetzt. Gleichzeitig ist der Preis für Landbutter auf  
3,50 Mk. für das Pfund und für Rohmilchbutter für Han-  
delsware I auf 4 Mk., für Handelsware II auf 3,80  
Mk. und für abfallende Ware auf 2,40 Mk. festgesetzt. Der  
Preis für Butterschmalz beträgt 5 Mk. für das Pfund.

In Frankreich sind die Lebensmittelpreise nach  
einer Zusammenstellung in der „Humanite“ wie folgt  
gestiegen: für Brot von 14 Pfg. auf 20 Pfg. für 1 Pfund,  
für Wein von 0,45 Mk. auf 1,80 Mk. für 1 Liter, für  
Kartoffeln von 7 Pfg. auf 29 Pfg. für 1 Pfund, für  
Fier von 2 Pfg. auf 36 Pfg. für 1 Stück, für Butter  
von 1,30 Mk. auf 4,90 Mk. für 1 Pfund, für Milch  
von 24 Pfg. auf 57 Pfg. für 1 Liter, für Zucker von  
29 Pfg. auf 85 Pfg. für 1 Pfund.

# Hat es denn noch Zweck,

besteht denn heute noch eine Notwendigkeit, Kriegsanleihe zu zeichnen?

Darauf gibt es nur eine Antwort:

Wer will, daß es zum Frieden kommt, der zeichne nach  
seinem besten Vermögen. Und wer will, daß der Frieden  
möglichst gut wird, der zeichne erst recht Kriegsanleihe.

Ein großer Erfolg der Kriegsanleihe wird im Innern des  
Landes das Vertrauen befestigen, nach außen unser An-  
sehen erhöhen, und die Hoffnungen der Feinde auf einen  
finanziellen Zusammenbruch Deutschlands widerlegen.

dem Reich die Mittel zur Fortführung des Kampfes, falls es  
notwendig werden sollte, gewähren, und für den Fall, daß  
es zum Frieden kommt, die Ueberführung unserer wirt-



## Kaffee-Ersatz.

Auf Lebensmittelkarte 7 werden 150 gr. Kaffeeersatz abgegeben. Listenschluß Dienstag Abend 6 Uhr; Städt. Lebensmittelamt.

Stadtgemeinde Wildbad.

### Vergebung der Befuhr von Kalksteinschotter.

Dienstag, den 29. Oktober vorm. 11 Uhr wird auf dem Rathaus das Beführen von Kalksteinen für nachfolgende Wege öffentlich vergeben.

- |   |             |
|---|-------------|
| 1. Leonhardtswaldweg (alte Staatsstraße | ca. 50 cbm. |
| 2. Blöcherweg Waldstraße bis Grundweg   | ca. 35 cbm  |
| 3. Feldstraße                           | ca. 15 cbm  |
| 4. Alte Steig Feldstraße                | ca. 20 cbm  |
| 5. Neue "                               | ca. 20 cbm  |

Stadtbauamt: J. B. Benz.

Unsere Vermählung zeigen  
ergebenst an

**Adolf Gaus**

**Fany Gaus** Nähterin  
geb. Moll

Wildbad, Oktober 1918.

## 1 fleißiges Hausmädchen

wird für Anfang Nov. gesucht. Wer sagt die Redaktion. [174]

## Besten Schutz

gegen  
Verlust  
durch Feuer u. Diebstahl  
bietet die  
Aufbewahrung von Wertpapieren, Urkunden  
und Schmucksachen jeder Art  
in unserer

## Stahlkammer.

In dieser Stahlkammer befinden sich  
eiserne Schrankfächer, die in verschie-  
denen Größen, zu billigen Preisen, auf  
beliebige Zeit, unter Eigenverschluß des  
Mieters zur Verfügung gestellt werden.

Wertsachen können uns auch in ver-  
siegelten Paketen, Kisten etc. verpackt,  
zur sicheren Aufbewahrung übergeben  
werden.

Besichtigung der Stahlkammer ist wäh-  
rend der Geschäftsstunden  
gerne gestattet.

**STAHL & FEDERER,**  
Aktiengesellschaft

Filiale Wildbad.

Wildbad, 28. Oktober 1918.



Für die vielen Beweise, herzlicher Liebe und  
Teilnahme, welche wir beim Hinscheiden unserer  
lieben Mutter, Groß-, und Urgroßmutter, Schwe-  
ster Schwägerin und Tante

### Phillipine Barth

von allen Seiten erfahren durften, für die zahl-  
reiche Blumenspenden, für die ehrenvolle Be-  
gleitung, für den erhebenden Gesang, für die  
tröstlichen Worte des Herrn Geistlichen sowie  
den Herrn Träger sagt herzlich Dank

die trauernden Hinterbliebenen  
**Gottlieb Bechtel mit Frau geb. Gierbach,**  
**Freib Jungel und Frau geb. Barth.**

## Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie

Hauptziehung 8. Nov. bis 4. Dez.  
Zehntel-Lose Mk. 25.—, Viertel-Lose Mk. 50.—  
Halbe-Lose Mk. 100.—, Ganze-Lose Mk. 200.—

Noch zu haben bei

Karl Wilhelm Bött, Wilhelmstraße.

Alle Sorten  
**Vogelfutter, Singfutter,**  
**Papageienfutter,**  
**Vogelsand,**

empfiehlt

**Drogerie Hans Grundner Nachf.**  
Hermann Erdmann.



Wildbad-Brödingen, 28. Oktober 1918



## Todes-Anzeige.

In tiefstem Leide machen wir allen Verwandten, Freunden und  
Bekanntem die tiefschmerzliche Mitteilung, daß unsere lieben, herzenguten  
Söhne, mein treubeforderter, unvergesslicher Mann und lieber Vater seiner  
Kinder, unsere lieben Brüder

### Unteroffizier Emil Trautz

Ritter des Eis. Kreuzes 2. Kl. und  
Inh. der silb. Verdienstmedaille

im Alter von 34 Jahren am 8. Oktober in Denain an tödlicher Krank-  
heit unerwartet rasch verschieden und

### Kustelier Karl Trautz

Ritter des Eis. Kreuzes 2. Kl.

am 22. Oktober in Schwerin, kurz nach seinem Urlaub im blühenden  
Alter von 20 Jahren an Lungenentzündung sein junges, hoffnungsvolles  
Leben lassen mußte.

Zu unsagbarem Leide

die trauernden Eltern:

**Familie Carl Trautz Wildbad**

**Frau Mina Trautz**

mit Kindern, Brödingen.

Beerdigung Wildbad Dienstag Mittag 2 Uhr

Wildbad, den 28. Oktober 1918.



Für die uns anlässlich des schweren Verlustes  
meines lieben Sohnes und Vaters unsern lieben  
Bruders, Schwagers und Onkels

### Otto Beck

Feldwebel-Leutnant, Nachrichten Abteil-  
ung 14 Karlsruhe

Inh. des Eis. Kreuzes 2. Kl. der silb.  
Verdienstmedaille, des bay. Militärver-  
dienstkreuzes und der Württ. Militär-  
verdienstkreuzes mit Schwertern.

Alleits erwiesene Teilnahme sagt herzlich Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
die tiefgebeugte Mutter

**Fr. Beck Ww.**

## Photo-Zentrale

Drogerie und Sanitätshaus  
**Hans Grundner's Nachf.**

Herm. Erdmann.

Erstes Spezialgeschäft für

**Amateur-**

**Photographie**

Wildbad, Hauptstr. 86.

Telefon 76.

Erstklassige photogr.

**Apparate**

zu Originalpreisen.

**Kodaks**

Entwickeln und Copieren

von Filmen und Platten wird prompt, sauber und  
billig fachmännisch ausgeführt.

## Entlaufen.

Ein auf den Namen **Fibs**  
gehender

### Foxterier

mit Halsband „Biber“ hat  
sich verlaufen. Abzugeben ge-  
gen Belohnung in der  
**Villa Christine.**

Größe 70 Meter

### Stockholz

bei der Rößermühle hat zu  
verlaufen

**Ludwig Gesselschwerd,**  
Sprollenhans

### Gummiband

für Strampfbänder,  
schwarze

**Besenlizen u.**

**Rockborden,**

**Seiden- und**

**Baumwollband**

empfiehlt zum billigsten Tages-  
preis. **Robert Rievinger.**

## Kaisernatron

(feinstes verbessertes Doppel-  
kohlenstoffsaures Natron), zum viel-  
seitigen praktischen Gebrauch-  
für das Militär, beste Hilfe  
beim Baden, Kochen und Ein-  
machen ist zu haben bei

**Carl Wily. Gott.**

## Reißig-Bejen

**Wilhelm Rath.**

## Holstin-

**Späne**

Chemische Reinigung im Hause  
Besser wie Gallseife!  
empfiehlt

**Carl Wily. Gott.**

Wildbad, den 28. Oktober 1918.

## Todes-Anzeige



Verwandten, Freunden und Bekannten, machen  
wir die traurige Mitteilung, daß meine liebe  
Frau, unsere gute Mutter, Schwägerin und Tante

### Luise Mündinger

geb. Faas

Sonntag Abend 7 Uhr unerwartet rasch, nach  
kurzer schwerer Krankheit im Alter von 30 Jahren  
sanft im Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Karl Mündinger**

mit seinen 2 Kindern

Beerdigung Dienstag Nachmittag 3 Uhr.